



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# Online Umfrage: Zur aktuellen Situation und Erfahrung von trans\* und trans- sexuellen Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern sowie ihren Angehörigen

Begleitmaterial zur Interministeriellen Arbeitsgruppe  
Inter- & Transsexualität – Band 11. Berlin

# Online Umfrage: Zur aktuellen Situation und Erfahrung von trans\* und transsexuellen Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern sowie ihren Angehörigen

Begleitmaterial zur Interministeriellen Arbeitsgruppe  
Inter- & Transsexualität – Band 11. Berlin

# Inhalt

1. Einleitung .....	4
2. Zur aktuellen Situation und Erfahrung von trans* und transsexuellen Erwachsenen und ihren Angehörigen .....	5
3. Zur aktuellen Situation und Erfahrung von trans* und transsexuellen Kindern und Jugendlichen und ihren Angehörigen .....	13
4. Zusammenfassung und Ausblick .....	20
Anhang 1: Tabellarische Ergebnisse der Umfrage unter Erwachsenen und ihren Angehörigen .....	22
Anhang 2: Tabellarische Ergebnisse der Umfrage unter Kindern und Jugendlichen und ihren Angehörigen .....	29

# 1. Einleitung

Begleitend zur Arbeit der 2014 eingerichteten interministeriellen Arbeitsgruppe „Inter- und Transsexualität“ führte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Oktober 2016 eine Kurzabfrage zu der aktuellen Situation und Erfahrungen von trans\* und transsexuellen Menschen sowie ihren Angehörigen durch. An der Umfrage nahmen insgesamt 1.515 Personen teil, davon wurden 1.049 Fragebögen vollständig ausgefüllt und für die vorliegende Auswertung verwendet. Die Abfrage war Teil der Vorbereitung auf den dritten der insgesamt vier Fachaustausche mit dem Thema „Gesellschaftspolitische und medizinische Entwicklungen im Umgang mit Transsexualität und Transidentität“, der am 21. November 2016 stattfand. Ziel der Befragung war das Aufzeigen von Handlungsbedarfen im Bereich Transsexualität/Trans\*, welche auf dem Fachaustausch diskutiert wurden. Die Befragung richtete sich an transsexuelle und trans\* Personen sowie an ihren Angehörigen.

Die Umfrage besteht aus einem Online-Fragebogen mit insgesamt 15 Fragen. Die Fragen sind größtenteils standardisierte Fragen, wovon vier Fragen die Möglichkeit einer offenen Antwort bieten. Thematisch lassen sich die Fragen grob in folgende Bereiche einteilen: demografische oder faktische Fragen, subjektive Bewertungen der Gespräche mit Psychotherapeut\_innen und Ärzt\_innen und wie sie aufgefunden wurden, medizinische Maßnahmen und Kostenübernahme durch die Krankenkassen, die subjektive Einschätzung des Fachwissens unterschiedlicher Stellen und Bereiche sowie Bedarfe nach mehr Unterstützung.

Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse für die Umfrage unter Erwachsenen und dann die für Kinder und Jugendliche dargestellt. Sie können getrennt voneinander gelesen und nachvollzogen werden.

## 2.

### Zur aktuellen Situation und Erfahrung von trans\* und transsexuellen Erwachsenen und ihren Angehörigen

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf die Antworten der Erwachsenen, die an der Umfrage teilgenommen haben – insgesamt 932 Personen und damit 88,85 % aller Befragten.

Davon bezeichnen sich 42,92 % als transsexuell und 45,60 % als trans\*. 4,61 % beantworteten den Fragebogen aus Sicht einer\_s Angehörigen einer volljährigen trans\* oder transsexuellen Person.

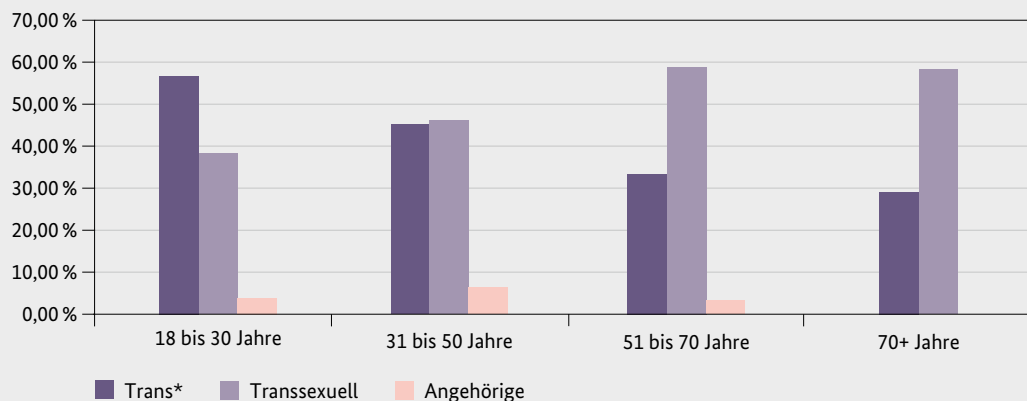
Abbildung 1	
Frage 2: Bitte geben Sie an, aus welcher Sicht Sie diesen Fragebogen beantworten.	
Ich bezeichne mich als transsexuell.	42,92 %
Ich bezeichne mich als trans*.	45,60 %
Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	4,61 %
Keine Antwort	6,87 %

Die Altersverteilung in Kombination mit der Selbstdefinition der Befragten ist folgendermaßen strukturiert: Die Mehrzahl der Teilnehmenden ist zwischen 18 und 30 Jahre alt (40,34 %). In dieser Altersgruppe definiert sich die Mehrheit als trans\* (55,59 %), wobei sich 37,50 % mit dem Begriff „transsexuell“ beschreiben. An dem Fragebogen nahmen 39,27 % Personen teil, die zwischen 31 und 50 Jahre alt sind. Davon definieren sich etwa gleich viele Befragte als trans\* (44,26 %) und transsexuell (45,08 %). Weitere 16,74 % sind zwischen 51 und 70 Jahre alt. Die Mehrheit in dieser Altersspanne bezeichnet sich mit 57,69 % als transsexuell, wobei sich 32,69 % als trans\* beschreiben. Immerhin 0,75 % der Befragten sind älter als 70 Jahre, auch hier bezeichnet sich die Mehrheit (57,14 %) als transsexuell, lediglich 28,75 % bezeichnen sich als trans\*.

Abbildung 2	
Frage 1: Wie alt sind Sie?	
Unter 13 Jahren	0,00 %
13 bis 18 Jahre	0,00 %
18 bis 30 Jahre	40,34 %
31 bis 50 Jahre	39,27 %
51 bis 70 Jahre	16,74 %
Älter als 70 Jahre	0,75 %
Keine Antwort	2,90 %

**Abbildung 3**

**Alter in Jahren und Selbstbezeichnung\***

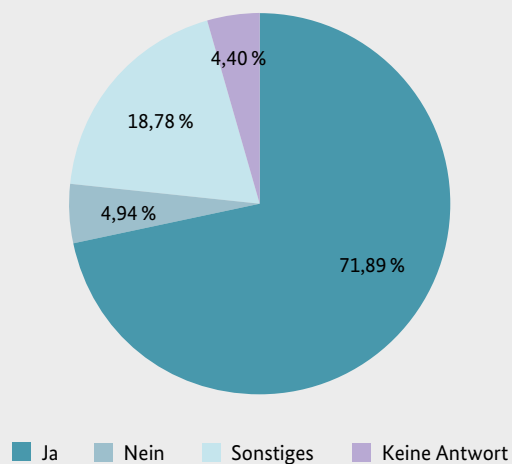


\*Siehe auch Anhang 1, Tabelle 3.

Der Großteil der Befragten lebt offen in seiner Geschlechtsidentität (71,89%), nur 4,94% tun dies nicht. Im Fragebogen war es bei dieser Frage möglich, Kommentare zu verfassen, was von 145 Teilnehmenden genutzt wurde. Demnach leben 23,13% der Kommentierenden nur offen in ihrer Geschlechtsidentität, wenn sie sich in einem sicheren Umfeld befinden, und 20,15% nur unter Vertrauten. Von 11,94% wurde in den Kommentaren der Arbeitsplatz als Bereich genannt, in dem die Befragten nicht offen in ihrer Geschlechtsidentität leben. Weiterhin wurde genannt: „nur wenn es Raum für Erklärungen von nicht binären Identitäten gibt“, „nur wenn die jeweilige Person nach ihrer Geschlechtsidentität gefragt wird“, „nur wenn durch das offene Leben keine Probleme oder Diskriminierung zu befürchten sind“, „nicht wenn offizielle Dokumente gezeigt werden müssen“, „nur in trans\* oder queeren Räumen“.

**Abbildung 4**

**Frage 3: Leben Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r offen in Ihrer Geschlechtsidentität?\***



\*Siehe dazu auch Anhang 1, Tabelle 4.

<b>Abbildung 5</b>	
<b>Kommentare zu Frage 3, nach Themen zusammengefasst</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<b>In sicherem Umfeld</b>	23,13 %
<b>Unter Vertrauten</b>	20,15 %
<b>Nicht auf der Arbeit</b>	11,94 %
<b>Nur im Privaten/in der Freizeit</b>	9,70 %
<b>Bei Raum für Erklärungen für meine nicht binäre Identität</b>	4,48 %
<b>Wenn ich danach gefragt werde</b>	4,48 %
<b>Wenn ich deswegen keine Angst vor Problemen oder Diskriminierung haben muss</b>	4,48 %
<b>Ja, denn meine Transsexualität hat nichts mit meiner Identität zu tun</b>	4,48 %
<b>Nur wenn ich mich oute(n muss)</b>	4,48 %
<b>Nur in trans* oder queeren Räumen</b>	3,73 %
<b>Nicht in der Familie</b>	2,99 %
<b>Wenn ich keine offiziellen Dokumente zeigen muss</b>	2,24 %
<b>Nur wenn ich alleine bin</b>	1,49 %
<b>Wenn ich anonym bleibe</b>	0,75 %
<b>Wenn ich auf der Arbeit bin</b>	0,75 %

Mehrheitlich benutzen die Befragten einen anderen Namen als den in die ursprüngliche Geburtsurkunde eingetragenen. Davon verwenden 67,60 % einen Namen, der eindeutig der Geschlechtsidentität zugeordnet werden kann, und 13,09 % bevorzugen einen nicht binär zu verortenden Namen. Lediglich 13,20 % haben ihren Namen nicht verändert. Den bevorzugten Namen ließ etwas mehr als die Hälfte der Befragten (52,80 %) in das Personenstandsregister eintragen und 43,62 % entschieden sich dagegen.

<b>Abbildung 6</b>	
<b>Frage 4: Benutzen Sie oder Ihr_e Angehörige_r einen anderen als den in der ursprünglichen Geburtsurkunde eingetragenen Namen?</b>	
<b>Ja, einen eindeutig der Geschlechtsidentität zuordenbaren Namen.</b>	67,60 %
<b>Ja, einen geschlechtlich nicht binär zu verortenden Namen.</b>	13,09 %
<b>Nein.</b>	13,20 %
<b>Keine Antwort</b>	6,12 %

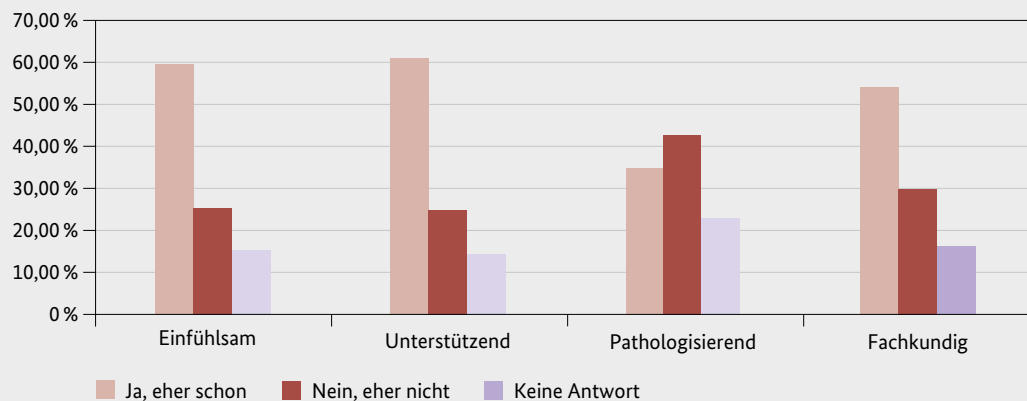
<b>Abbildung 7</b>	
<b>Frage 5: Falls ja, wurde dieser Name in das Personenstandsregister eingetragen?</b>	
<b>Ja.</b>	52,80 %
<b>Nein.</b>	43,62 %
<b>Keine Antwort</b>	0,00 %

Das Gesetz über die Änderung des Vornamens und die Feststellung der Geschlechtszugehörigkeit in besonderen Fällen (Transsexuellengesetz – TSG) sieht vor, dass eine trans\* oder transsexuelle Person, die ihren Vornamen oder ihren Geschlechtseintrag ändern lassen möchte, bestimmte Bedingungen erfüllt. Zur Sicherung dieser Bedingungen werden zwei Gutachten von unabhängigen Sachverständigen gefordert. Häufig werden die Gutachten von Psychotherapeut\_innen ausgestellt.

Insgesamt 59,33 % der Befragten empfanden die Gespräche mit Psychotherapeut\_innen als (eher) einfühlsam, ein Viertel empfand sie als (eher) nicht einfühlsam. 60,84 % empfanden die Gespräche als (eher) unterstützend. Mehr als ein Drittel (34,65 %) fühlte sich in den Gesprächen (eher) pathologisiert, während 42,59% die Gespräche als (eher) nicht pathologisierend wahrnahmen. Die knappe Mehrheit (53,86 %) nahm die Therapeut\_innen in den Gesprächen als fachkundig wahr.

**Abbildung 8**

**Frage 6: Wie empfanden Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r die Gespräche mit Psychotherapeut\_innen?\***

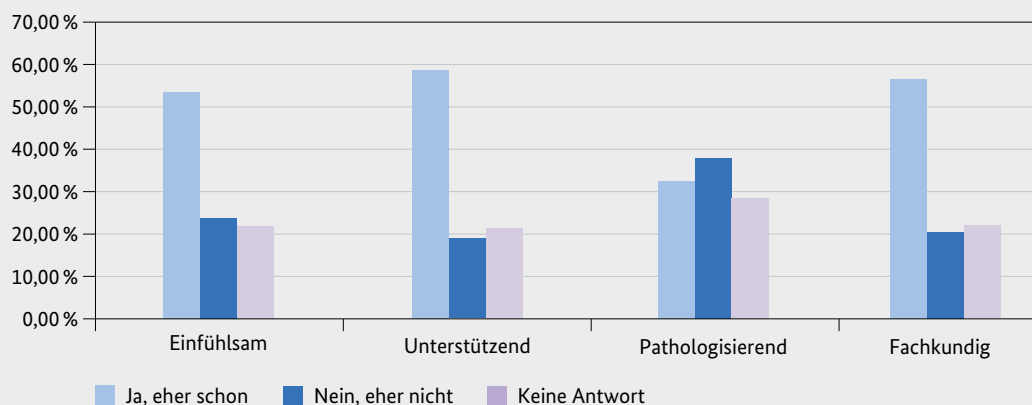


\*Siehe auch Anhang 1, Tabelle 7.

Die Gespräche mit Ärzt\_innen hinsichtlich möglicher (medizinischer) Maßnahmen empfand die Mehrheit (54,08%) der Befragten als (eher) einfühlsam und weitere 59,23 % als (eher) unterstützend. 38,41 % sahen sich in den Gesprächen (eher) nicht pathologisiert, während 32,83% die Gespräche dagegen als (eher) pathologisierend wahrnahmen. 57,19 % empfanden die Ärzt\_innen in den Gesprächen als eher fachkundig.

**Abbildung 9**

**Frage 8: Wie empfanden Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r die Gespräche mit Ärzt\_innen in Bezug auf mögliche (medizinische) Maßnahmen?\***



\*Siehe auch Anhang 1, Tabelle 9.



Das Internet spielt die wichtigste Rolle bei der Suche nach geeigneten Psychotherapeut\_innen und Ärzt\_innen (36,37 % bzw. 43,45 %). Am zweithäufigsten fanden die Befragten geeignete Therapeut\_innen und Ärzt\_innen über Selbsthilfegruppen (22,75 % bzw. 27,36 %). Auch Familie, Freund\_innen und Bekannte sowie Community-basierte Beratungsstellen wurden als wichtige Verweisquellen genannt.

**Abbildung 10: Mehrfachnennungen waren möglich\***

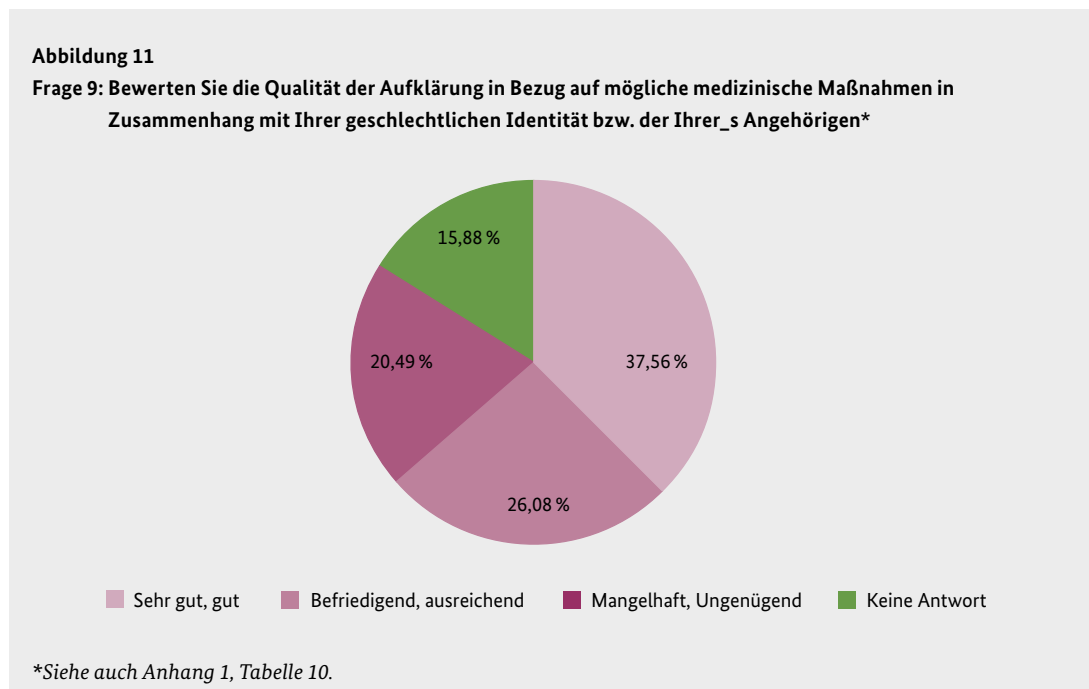
**Frage 7: Wie haben Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r eine\_n Psychotherapeut\_in gefunden?**

**Frage 10: Wie haben Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r zu den Ärzt\_innen gefunden, die Sie in Bezug auf mögliche medizinische Maßnahmen konsultiert haben?**

	Psychotherapeut_innen (Frage 7)	Ärzt_innen (Frage 10)
<b>Selbsthilfegruppe</b>	22,75%	27,36%
<b>Peer-Beratung/Community-basierte Beratung</b>	16,09%	17,38%
<b>Hausärzt_innen</b>	10,52%	11,37%
<b>Internet(forum)</b>	36,37%	43,45%
<b>Familie, Freund_innen, Bekannte</b>	17,17%	18,56%
<b>Sonstiges</b>	20,06%	13,73%

\*Siehe zu den offenen Antworten auch Anhang 1, Tabellen 8a und 11a.

Die Qualität der Aufklärung über mögliche medizinische Maßnahmen hinsichtlich der geschlechtlichen Identität wurde von 37,56 % als sehr gut oder gut bewertet. Etwa ein Viertel (26,08 %) empfand sie als befriedigend oder ausreichend und ein Fünftel (20,49 %) bewertete die Qualität der Aufklärung als mangelhaft oder ungenügend.



Die meisten der Befragten haben geschlechtsangleichende (medizinische) Maßnahmen durchgeführt. Über die Hälfte (67,17%) gab an, Hormonbehandlungen in Anspruch zu nehmen, und 31,55% unterzogen sich chirurgischen Eingriffen an der Brust (Entfernung oder Vergrößerung). Ein Viertel (25,86%) ließ eine Epilation zur dauerhaften Haarentfernung durchführen und 23,39% ließen genitalangleichende operative Maßnahmen vornehmen.

<b>Abbildung 12: Mehrfachnennungen waren möglich.</b>	
<b>Frage 11: Haben Sie oder Ihr_e Angehörige_r geschlechtsangleichende (medizinische) Maßnahmen durchgeführt?</b>	
Epilation	25,86%
Hormonbehandlung	67,17%
Brustchirurgie (Entfernung oder Vergrößerung)	31,55%
Chirurgische Stimmerhöhung	1,82%
Reduktion des Adamsapfels	2,15%
Veränderung der Gesichtskontur	2,36%
Genitalangleichende operative Maßnahmen	23,39%
Stimm-, Sprech- und/oder Sprachtherapie	20,92%
Nicht medizinische Hilfsmittel (Perücke, Brustbandage/-binder etc.)	42,17%
Nein	10,19%
Sonstiges	10,94%
Keine Antwort	2,47%

Die Befragten stellten mehrheitlich einen Antrag auf Kostenübernahme durch die Krankenversicherung (57,72%), davon gaben 47,53% an, dass der Antrag erfolgreich war. 4,61% mussten für die Kostenübernahme durch die Krankenversicherung jedoch rechtlichen Beistand suchen. Bei 6,87% war der Antrag nicht erfolgreich und die Kosten für geschlechtsangleichende Maßnahmen wurden durch die Krankenversicherung nicht übernommen. Ein Viertel der Befragten (25,21%) stellte keinen Antrag.

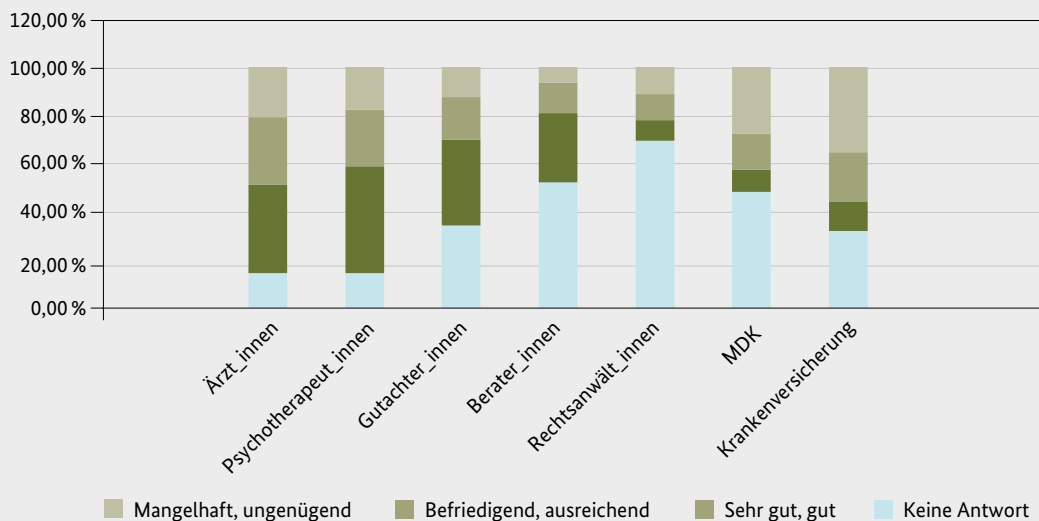
<b>Abbildung 13</b>	
<b>Frage 12: Wurde ein Antrag auf Kostenübernahme durch die Krankenkasse gestellt?</b>	
Ja, bei einer gesetzlichen Krankenversicherung.	49,46%
Ja, bei einer privaten Krankenversicherung.	8,26%
Nein.	25,21%
Keine Antwort	17,06%

<b>Abbildung 14</b>	
<b>Frage 13: Falls ja, war die Kostenübernahme durch die Krankenkasse erfolgreich?</b>	
Ja, ohne Komplikationen.	19,96%
Ja, nach einigen Unstimmigkeiten.	22,96%
Ja, mit rechtlichem Beistand.	4,61%
Nein.	6,87%
Keine Antwort	45,60%

In der Umfrage wurden die Teilnehmenden dann nochmals in der Zusammenschau nach ihrer subjektiven Einschätzung des Fachwissens der aufgesuchten Expert\_innen aus Medizin, Psychotherapie, Recht, den Medizinischen Diensten der Krankenversicherung und den Krankenversicherungen zum Thema Transsexualität/Transidentität befragt. 36,59% der Erwachsenen schätzen das Fachwissen bei Ärzt\_innen als sehr gut oder gut ein, wobei ein Fünftel (20,81%) das Fachwissen als mangelhaft oder ungenügend bezeichnet. Das Fachwissen bei Psychotherapeut\_innen schätzen 44,20% als sehr gut oder gut ein, 17,60% hingegen halten dies für mangelhaft oder ungenügend. Das Fachwissen bei Gutachter\_innen bewerten 35,73% der Befragten als sehr gut oder gut, gleichzeitig gaben 34,12% keine Einschätzung zu dieser Frage. Die Mehrheit der Befragten gab ebenfalls keine Einschätzung zum vorhandenen Fachwissen bei Berater\_innen (52,04%) und Rechtsanwält\_innen (69,31%). Das Wissen zum Thema Transsexualität/Transidentität bei dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDKs) und Krankenversicherung schätzen die Befragten zu 27,68% bzw. 35,40% als ungenügend oder mangelhaft ein.

**Abbildung 15**

**Frage 14: Wie schätzen Sie das Fachwissen zum Thema Transsexualität/Transidentität bei den von Ihnen oder Ihrer angehörigen Person aufgesuchten ... ein?\***

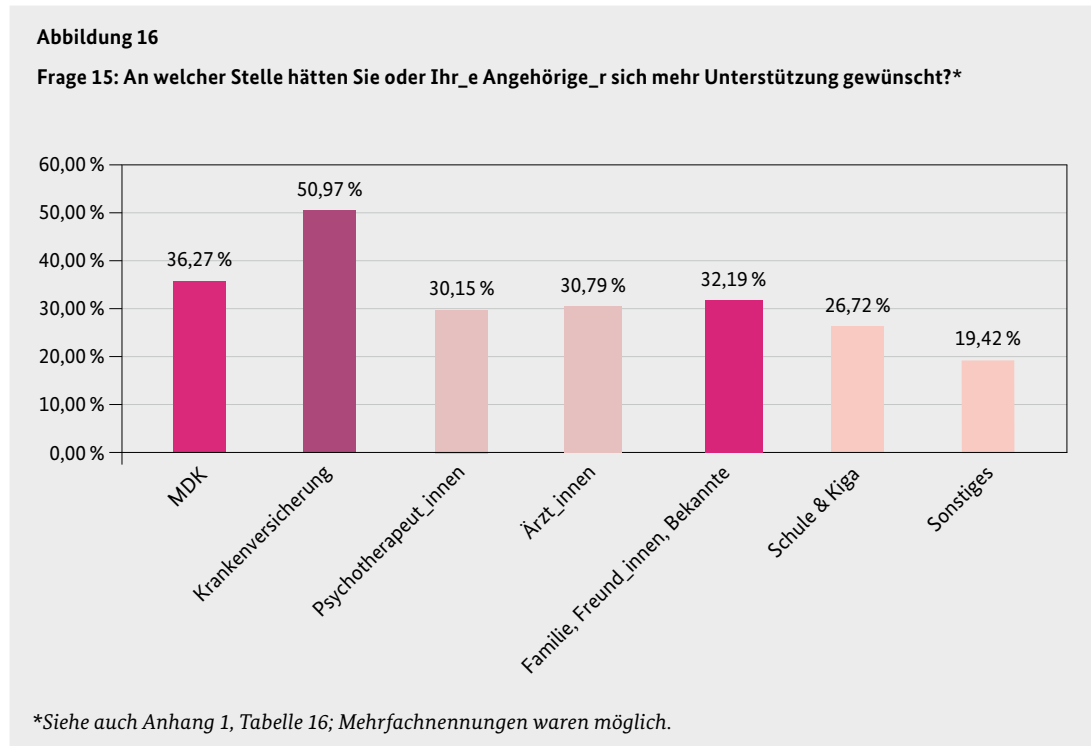


\*Siehe auch Anhang 1, Tabelle 15.

Zuletzt fragte die Erhebung nach den Bereichen, in denen die Befragten sich mehr Unterstützung gewünscht hätten. Hier gab die Hälfte der Befragten (50,97%) die Krankenversicherung an. 36,27% hätten sich beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen mehr Unterstützung gewünscht und jeweils 30% bei Ärzt\_innen und Psychotherapeut\_innen.

In den Kommentaren nannten 31,90% den Arbeitsplatz oder die Universität als Bereiche, in denen mehr Unterstützung gewünscht wurde. 14,72% der Kommentierenden führten Ämter und Behörden an und weitere 14,11% merkten an, dass die aktuelle Fassung des TSG und die damit verbundenen Behördengänge, lange Wartezeiten und die empfundenen strukturellen Diskriminierungen den Prozess sehr unangenehm und aufreibend gestalten. Außerdem nannten 9,82% in den Kommentaren, dass es mehr Aufklärung zum Thema Transsexualität/Transidentität in Schulen und Medien braucht. Weiterhin nannten 6,13% der Kommentierenden

den, dass Transsexualität/Transidentität mehr als gesellschaftspolitisches Thema verhandelt werden sollte und die breite Öffentlichkeit viel dazu beitragen könnte, die von Diskriminierung geprägte Situation von trans\* und transsexuellen Menschen zu verbessern.



**Abbildung 17**  
Clusterung der Kommentare zu Frage 15: In welchen Bereichen hätten Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r sich mehr Unterstützung gewünscht?

Kommentare zu Frage 15, nach Themen zusammengefasst	
Antwort	Prozent
Am Arbeitsplatz/in der Universität	31,09 %
Bei Ämtern/Behörden	14,72 %
Durch eine TSG-Reform	14,11 %
Mehr Aufklärung in Schule und Medien	9,82 %
Durch die Gesellschaft/Öffentlichkeit	6,13 %
Durch Ärzt_innen	3,07 %
Bei MDK/Krankenkasse	3,07 %
Im Gutachterverfahren	3,07 %
Durch Justiz/Rechtsanwält_innen	3,07 %
Nirgendwo	2,45 %
Selbsthilfegruppen	1,84 %
Nach genitalangleichenden operativen Maßnahmen	1,23 %
Durch die Community	1,23 %
Durch Psychiater_innen	1,23 %
Bei der Vermittlung von Therapeut_innen und Ärzt_innen	0,61 %
Rentenversicherung	0,61 %
Bei reproduktionsmedizinischen Maßnahmen/Familienplanung	0,61 %
Im Krankenhaus	0,61 %
Überall	0,61 %

### 3.

## Zur aktuellen Situation und Erfahrung von trans\* und transsexuellen Kindern und Jugendlichen und ihren Angehörigen

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf die Antworten der Kinder und Jugendlichen beziehungsweise ihrer Eltern oder Angehörigen, die an der Umfrage teilgenommen haben – insgesamt 117 Personen und damit 11,15 % aller Befragten.

Davon beantworteten 64,10% den Fragebogen als Eltern von trans\* oder transsexuellen Kindern. 5,13% beantworteten den Fragebogen als Angehörige von trans\* oder transsexuellen Kindern oder Jugendlichen. 16,24% beantworteten den Fragebogen aus Sicht einer\_s transsexuellen Jugendlichen. 14,52% beantworteten den Fragebogen aus Sicht einer\_s trans\* Jugendlichen.

<b>Abbildung 18</b>	
<b>Frage 2: Bitte geben Sie an, aus welcher Sicht Sie diesen Fragebogen beantworten.</b>	
Ich bezeichne mich als transsexuell.	16,24 %
Ich bezeichne mich als trans*.	14,52 %
Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	64,10 %
Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	5,13 %

Der Großteil der Befragten dieser Gruppe (47,01%) ist zwischen 31 und 50 Jahre alt. Davon sind 96,36% Eltern von trans\* oder transsexuellen Kindern und 3,46% Angehörige von transsexuellen oder trans\* Kindern. 32,48% sind zwischen 13 und 18 Jahre alt und damit Jugendliche. Von dieser Altersgruppe definieren sich 44,74% als trans\* und mit 50% genau die Hälfte als transsexuell. Mit einem Anteil von 3,42% sind auch Antworten von Eltern mit trans\* oder transsexuellen Kindern unter 13 Jahren vertreten.

<b>Abbildung 19</b>	
<b>Frage 1: Wie alt sind Sie?</b>	
Unter 13 Jahren	3,42 %
13 bis 18 Jahre	32,48 %
18 bis 30 Jahre	4,27 %
31 bis 50 Jahre	47,01 %
51 bis 70 Jahre	12,82 %
Älter als 70 Jahre	0,00 %

Die Mehrzahl der Befragten lebt offen in ihrer Geschlechtsidentität (77,78%). Bei der dazugehörigen Frage im Fragebogen war es den Teilnehmenden möglich, offene Antworten zu verfas-

sen. Als Bereiche, in denen ein offener Umgang mit der Geschlechtsidentität nicht gelebt wird, werden hier beispielsweise die Schule oder Hobbys des Kindes genannt. Das Zuhause oder das Zusammensein mit Freund\_innen hingegen wurde als Rahmen genannt, in dem die Befragten offen in ihrer Geschlechtsidentität leben.

Abbildung 20	
Frage 3: Leben Sie oder Ihr_e Angehörige_r offen in Ihrer Geschlechtsidentität?	
Ja.	77,78 %
Nein.	4,27 %
Sonstiges	16,24 %
Keine Antwort	1,71 %

\*Siehe zu den offenen Antworten auch Anhang 2, Tabelle 4a.

Mehrheitlich wird ein anderer Name als der in der Geburtsurkunde eingetragene gewählt. Dabei bevorzugen 74,36 % einen eindeutig der Geschlechtsidentität zuordenbaren und 9,4 % einen geschlechtsneutralen Namen. 12,82 % der Kinder und Jugendlichen haben ihren Namen (bis jetzt) nicht verändert. Den bevorzugten Namen lassen nur 14,53 % der Befragten in das Personenstandsregister eintragen, 72,65 % der Kinder und Jugendlichen nutzen diese Option nicht.

Abbildung 21	
Frage 4: Benutzen Sie oder Ihr_e Angehörige_r einen anderen als den in der ursprünglichen Geburtsurkunde eingetragenen Namen?	
Ja, einen eindeutig der Geschlechtsidentität zuordenbaren Namen.	74,36 %
Ja, einen geschlechtlich nicht binär zu verortenden Namen.	9,40 %
Nein.	12,82 %
Keine Antwort	3,42 %

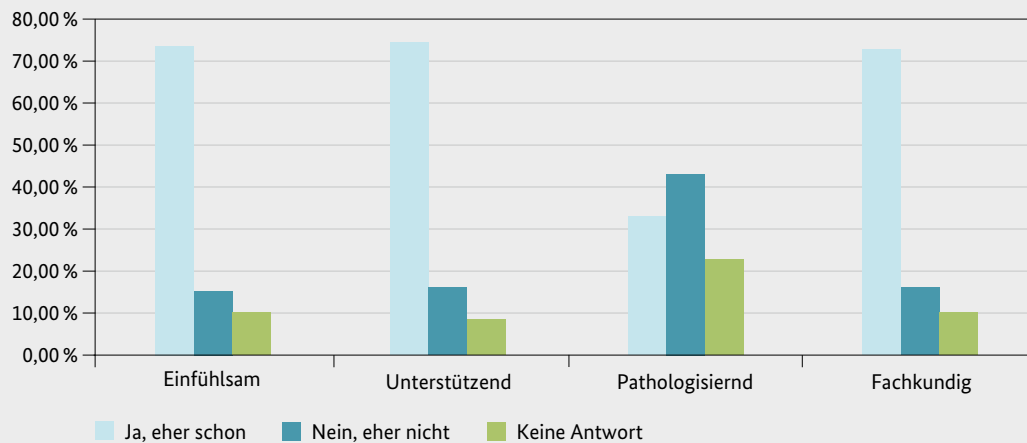
Abbildung 22	
Frage 5: Falls ja, wurde dieser Name in das Personenstandsregister eingetragen?	
Ja.	14,53 %
Nein.	72,65 %
Keine Antwort	5,13 %

Das Gesetz über die Änderung des Vornamens und die Feststellung der Geschlechtszugehörigkeit in besonderen Fällen (Transsexuellengesetz – TSG) sieht vor, dass eine trans\* oder transsexuelle Person, die ihren Vornamen oder ihren Geschlechtseintrag ändern lassen möchte, bestimmte Bedingungen erfüllt. Zur Sicherung dieser Bedingungen werden zwei Gutachten von unabhängigen Sachverständigen gefordert. Im Rahmen dieses Prozesses müssen sich trans\* und transsexuelle Personen begutachten lassen. Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren gilt das TSG gleichermaßen, mit dem Unterschied, dass wegen der Minderjährigkeit die der gesetzliche Vertreter\_in den Antrag stellt.

Insgesamt 74,35 % empfanden die Gespräche mit Psychotherapeut\_innen als (eher) einfühlsam und 75,21 % der Befragten erlebten diese als (eher) unterstützend. Während sich 43,59 % der Befragten durch die Therapeut\_innen (eher) nicht pathologisiert fühlten, empfand ein Drittel (33,33 %) der Kinder und Jugendlichen die therapeutischen Gespräche als pathologisierend. 23,08 % gaben auf diese Frage keine Antwort an.

**Abbildung 23**

**Frage 6: Wie empfanden Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r die Gespräche mit Psychotherapeut\_innen?\***

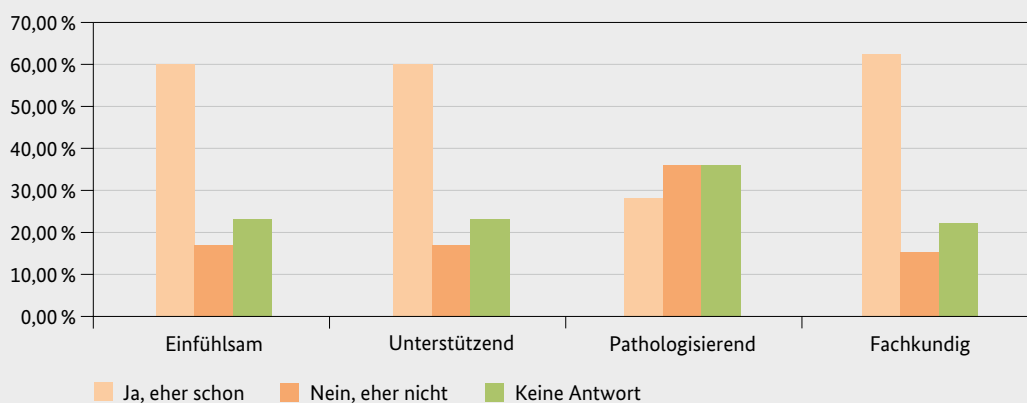


\*Siehe auch Anhang 2, Tabelle 7.

Gespräche mit Ärzt\_innen hinsichtlich möglicher (medizinischer) Maßnahmen wurden von 59,83 % der befragten Kinder und Jugendlichen sowie ihren Angehörigen als (eher) einfühlsam und unterstützend empfunden. In den Gesprächen mit Ärzt\_innen fühlten sich 28,20 % der Teilnehmenden (eher) pathologisiert, 35,89 % nahmen die Gespräche als (eher) nicht pathologisierend wahr, 35,90 % gaben auf diese Frage keine Antwort. 62,40 % empfanden die Ärzt\_innen in den Gesprächen als (eher) fachkundig.

**Abbildung 24**

**Frage 8: Wie empfanden Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r die Gespräche mit Ärzt\_innen in Bezug auf mögliche (medizinische) Maßnahmen?\***



\*Siehe auch Anhang 2, Tabelle 9.

Bei der Suche nach psychotherapeutischer oder ärztlicher Beratung spielt das Internet die wichtigste Rolle (43,59% bzw. 41,88%). Auch Selbsthilfegruppen, Hausärzt\_innen und Familie, Freund\_innen und Bekannte sind wichtige Verweisquellen.

**Abbildung 25: Mehrfachnennungen waren möglich\***

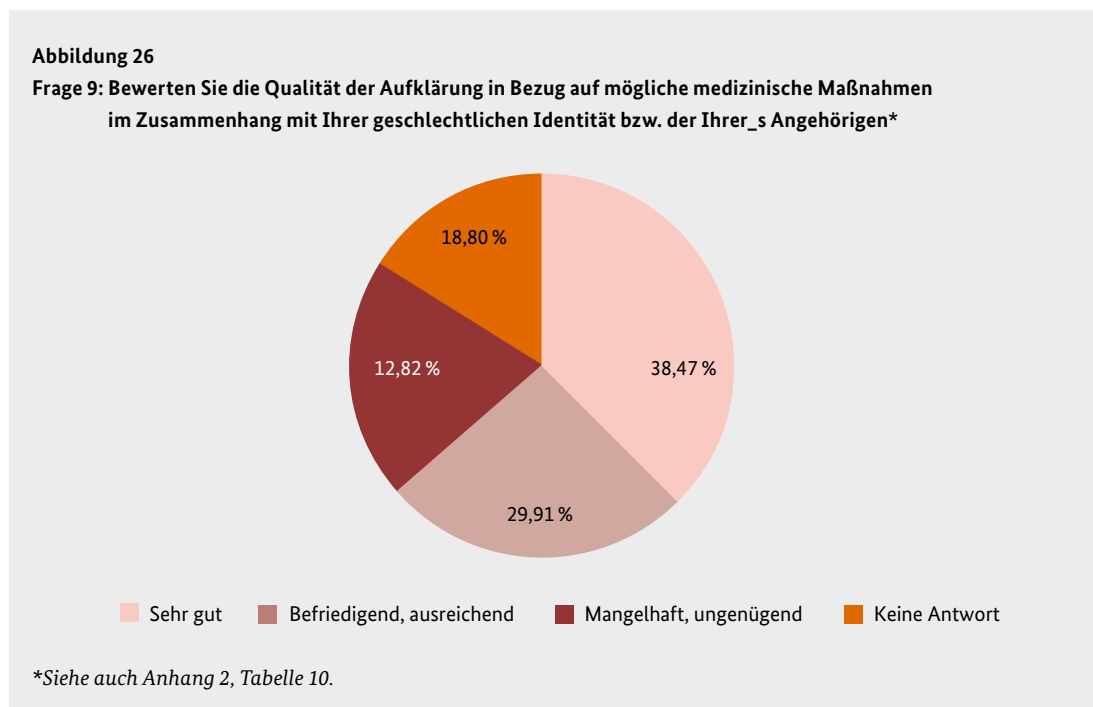
**Frage 7: Wie haben Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r eine\_n Psychotherapeut\_in gefunden?**

**Frage 10: Wie haben Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r zu den Ärzt\_innen gefunden, die Sie in Bezug auf mögliche medizinische Maßnahmen konsultiert haben?**

	Psychotherapeut_innen (Frage 7)	Ärzt_innen (Frage 10)
<b>Selbsthilfegruppe</b>	24,79%	31,62%
<b>Peer-Beratung/Community-basierte Beratung</b>	9,40%	8,55%
<b>Hausärzt_innen</b>	13,68%	11,97%
<b>Internet(forum)</b>	43,59%	41,88%
<b>Familie, Freund_innen, Bekannte</b>	17,95%	12,82%
<b>Sonstiges</b>	26,50%	17,95%

\*Siehe zu den offenen Antworten auch Anhang 2, Tabellen 8a und 11a.

Die Aufklärung in Bezug auf mögliche medizinische Maßnahmen wurde von 38,47% der Befragten als sehr gut oder gut bewertet, 29,91% empfanden diese nur als befriedigend oder ausreichend und immerhin 12,82% fühlten sich unzureichend durch Ärzt\_innen aufgeklärt.



Mit 41,03% haben viele Kinder und Jugendliche (noch) keine geschlechtsangleichenden Maßnahmen durchgeführt, was gegebenenfalls auf das Alter der Befragten zurückzuführen ist. In den Kommentaren, die bei dieser Frage möglich waren, nannte ein großer Teil (64,71%), dass das Kind für geschlechtsangleichende (medizinische) Maßnahmen noch zu jung sei. 29,06%



gaben an, sich durch nicht medizinische Maßnahmen, wie Kleidung oder Brustbinder, ihrem gefühlten Geschlecht anzugleichen. 28,21 % nutzen Hormonbehandlungen. Um das Einsetzen der Pubertät und der damit einhergehenden körperlichen Veränderungen zu verzögern, können Kinder und Jugendliche mit Einsetzen der Pubertät sogenannte Pubertätsblocker erhalten. Darauf folgt dann gegebenenfalls die Einnahme von gegengeschlechtlichen Hormonen.

<b>Abbildung 27: Mehrfachnennungen waren möglich</b>	
<b>Frage 11: Haben Sie oder Ihr_e Angehörige_r geschlechtsangleichende (medizinische) Maßnahmen durchgeführt?</b>	
Epilation	3,42 %
Hormonbehandlung	28,21 %
Brustchirurgie (Entfernung oder Vergrößerung)	5,13 %
Chirurgische Stimmerhöhung	0,85 %
Reduktion des Adamsapfels	0,85 %
Veränderung der Gesichtskontur	0,85 %
Genitalangleichende operative Maßnahmen	1,17 %
Stimm-, Sprech- und/oder Sprachtherapie	4,27 %
Nicht medizinische Hilfsmittel (Perücke, Brustbandage/-binder etc.)	29,06 %
Nein	41,03 %
Sonstiges	17,09 %
Keine Angabe	7,69 %

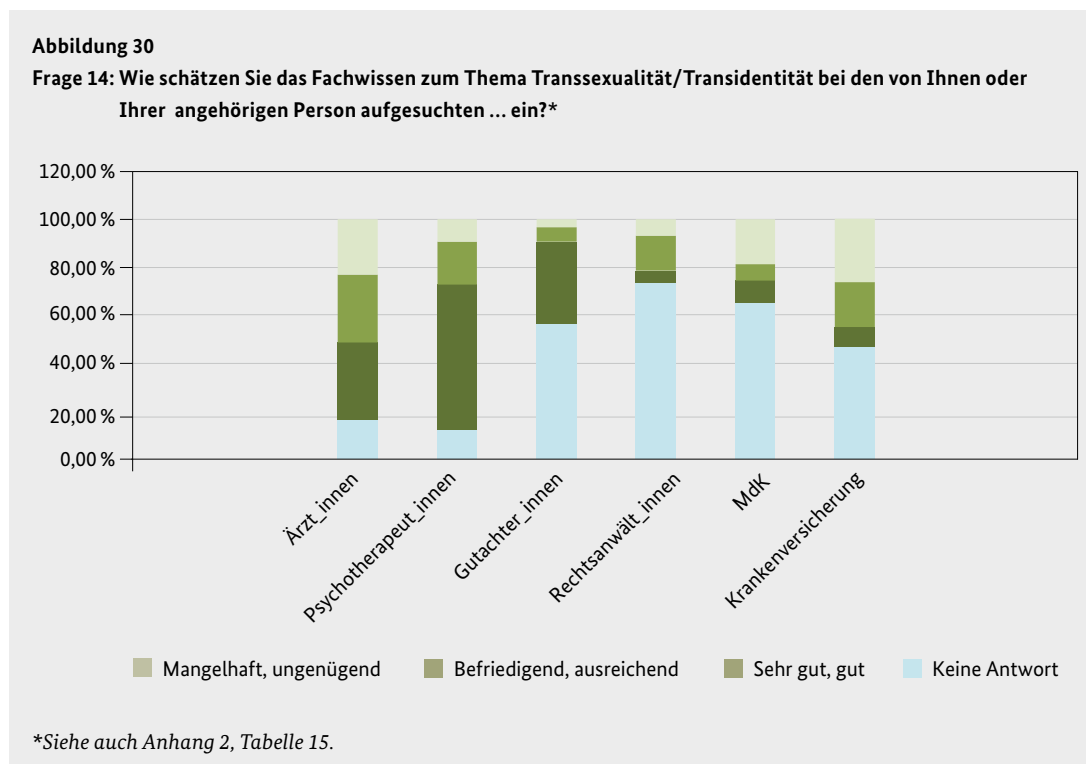
\*Siehe zu den offenen Antworten auch Anhang 2, Tabelle 12a.

Nur 27,35 % der Befragten stellten dabei einen Antrag auf Kostenübernahme bei ihrer Krankenkasse, die Mehrheit (39,32 %) tat dies nicht. Der Antrag war bei 11,97 % ohne Komplikationen und bei ebenfalls 11,11 % mit kleineren Komplikationen erfolgreich und die Kosten für die geschlechtsangleichenden Maßnahmen wurden übernommen. Bei 4,28 % war der Antrag auf die Kostenübernahme durch die Krankenkasse nicht erfolgreich.

<b>Abbildung 28</b>	
<b>Frage 12: Wurde ein Antrag auf Kostenübernahme durch die Krankenkasse gestellt?</b>	
Ja, bei einer gesetzlichen Krankenversicherung.	20,51 %
Ja, bei einer privaten Krankenversicherung.	6,84 %
Nein.	39,32 %
Keine Antwort	33,33 %

<b>Abbildung 29</b>	
<b>Frage 13: Falls ja, war die Kostenübernahme durch die Krankenkasse erfolgreich?</b>	
Ja, ohne Komplikationen.	11,97 %
Ja, nach einigen Unstimmigkeiten.	11,11 %
Ja, mit rechtlichem Beistand.	0,85 %
Nein.	4,28 %
Keine Antwort	71,79 %

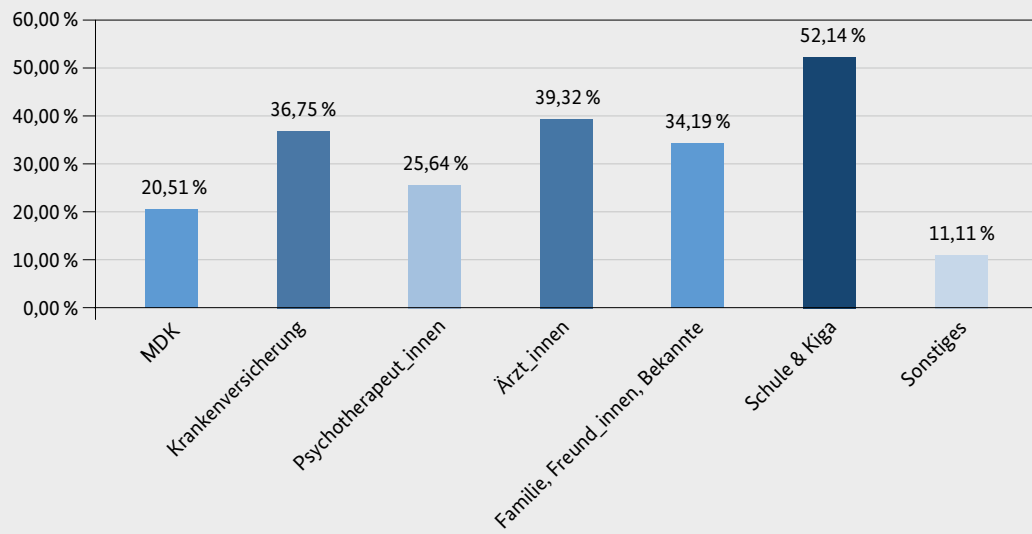
In der Umfrage wurden die Teilnehmenden dann nochmals in der Zusammenschau nach ihrer subjektiven Einschätzung des Fachwissens der aufgesuchten Expert\_innen aus Medizin, Psychotherapie, Recht, den Medizinischen Diensten der Krankenkassen und den Krankenkassen zum Thema Transsexualität/Transidentität befragt. 30,67% der befragten Kinder, Jugendlichen sowie ihren Angehörigen schätzten das Fachwissen bei aufgesuchten Ärzt\_innen als sehr gut oder gut ein, 20,51% als befriedigend und 30,76% schätzten das Fachwissen als ausreichend, mangelhaft oder gar ungenügend ein. Die Einschätzung des Fachwissens bei aufgesuchten Psychotherapeut\_innen fällt positiver aus, 60,68% würden dieses als sehr gut oder gut bezeichnen. Das Fachwissen bei den Krankenkassen und dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) wird als eher weniger gut eingeschätzt. 18,8% der Befragten schätzen das Fachwissen bei den MDKs sogar als mangelhaft oder ungenügend ein und 26,5% teilen diese Einschätzung in Bezug auf die Krankenkassen. Fast zwei Drittel aller Befragten (64,96%) gaben keine Einschätzung zu den MDKs oder den Krankenkassen (47,01%) ab.



Zuletzt fragte die Erhebung nach den Bereichen, in denen sich die Befragten mehr Unterstützung gewünscht hätten. Am häufigsten wurden mit 52,14% die Schule und der Kindergarten genannt. Darauf folgen die Ärzt\_innen (39,32%) und die Krankenkassen (36,75%). Des Weiteren wurde in den Kommentaren mehrfach geäußert, es gebe nicht genügend Informationsmaterial, das leicht zugänglich sei, und für einige Elternteile und Angehörige von transsexuellen oder trans\* Kindern war gerade zu Beginn nicht ersichtlich, welche Beratungsstellen Unterstützung anbieten.

**Abbildung 31**

**Frage 15: An welcher Stelle hätten Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r sich mehr Unterstützung gewünscht?**



*\*Siehe auch Anhang 2, Tabelle 16, Mehrfachnennungen waren möglich; zu den offenen Antworten siehe auch Anhang 2, Tabelle 16a.*

## 4. Zusammenfassung und Ausblick

Ein zentrales Ergebnis der Umfrage war der große Bedarf nach Aufklärung über vorhandene Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie nach themenkundiger und sensibler Unterstützung an unterschiedlichen Stellen. Verbunden mit dem mehrfach geäußerten Wunsch nach leichter zugänglichem Infomaterial könnte dies darauf hinweisen, dass das Beratungsnetz insgesamt stärker sichtbar werden muss, um effektiv Bedarfe zu decken. Das Internet fungiert dabei für alle Befragten als wesentliche Verweisquelle<sup>1</sup>.

Einige Teilnehmende des Fachaustauschs am 21. November 2016 fanden die positive Bewertung der Gespräche mit Ärzt\_innen und Psychotherapeut\_innen überraschend. Die in der Umfrage gestellten Fragen<sup>2</sup> erlauben keine Differenzierung zwischen unterschiedlichen Erfahrungen mit ärztlicher oder psychotherapeutischer Unterstützung. Die Antworten können also entweder ein Mittelmaß sein oder auch die zuletzt gemachten Erfahrungen mit den betreuten Personen, die als positiv empfunden wurden, widerspiegeln. Die Abfrage sollte eine kurze Momentaufnahme dieser Erfahrungen darstellen. Weiterführende Untersuchungen könnten diese Fragen eingehender beleuchten.

Dies bezieht sich ebenso auf die teilweise widersprüchlichen Ergebnisse der Umfrage. Die Teilnehmenden empfanden die Gespräche mit Ärzt\_innen hinsichtlich möglicher medizinischer Maßnahmen überwiegend als positiv, gleichzeitig wurden Ärzt\_innen als Bereich genannt, in dem sich die Befragten mehr Unterstützung gewünscht hätten. Anschließende Befragungen könnten aufdecken, wie viele Ärzt\_innen, Psychotherapeut\_innen u. a. trans\* und transsexuelle Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufgesucht haben, bis sie zu einer aus ihrer Sicht vertrauenswürdigen und fachkompetenten Person gekommen sind. Dadurch wäre eine differenzierte Betrachtung der subjektiven Erfahrungen von trans\* und transsexuellen Personen im Bereich Medizin, Recht und Psychologie möglich.

Nach den Ergebnissen auf die Frage nach besserer Unterstützung für trans\* und transsexuelle Kinder scheint es zudem Handlungsbedarfe im Bereich Schule und Kindergarten zu geben. Für die weitere Arbeit wäre eine differenzierte Analyse der Situation und der spezifischen Probleme in Schulen und Kindergärten für trans\* und transsexuelle Kinder und ihren Angehörigen fruchtbar.

---

1 Das BMFSFJ lässt derzeit ein Informationsportal zum Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt erstellen, um Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie Informationen zum Thema für unterschiedliche Zielgruppen sichtbar und zugänglich zu machen.

2 „Frage 6: Wie empfanden Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r die Gespräche mit Psychotherapeut\_innen?“ „Frage 8: Wie empfanden Sie oder Ihr\_e Angehörige\_r die Gespräche mit Ärzt\_innen in Bezug auf mögliche (medizinische) Maßnahmen?“.

Die Erkenntnisse aus der Umfrage unter Erwachsenen zeigen, dass transsexuelle und trans\* Personen am Arbeitsplatz häufig nicht offen in ihrer Geschlechtsidentität leben und hier mehr Unterstützung gewünscht wird<sup>3</sup>.

Abschließend wird betont, dass die vorliegenden Ergebnisse lediglich einen situativen Einblick in die aktuelle Lage von transsexuellen und trans\* Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und ihrer Angehörigen erlauben. Weiterführende Untersuchungen könnten deren spezifische Situation in unterschiedlichen Lebenslagen und -phasen differenzierter beleuchten.

---

<sup>3</sup> Die vom BMFSFJ geförderte Broschüre der Bundesvereinigung Trans\* „**Geschlechtliche Vielfalt im öffentlichen Dienst: Empfehlungen zum Umgang mit Angleichung und Anerkennung des Geschlechts im öffentlichen Dienst**“ vom Mai 2017 gibt hierzu konkrete Anregungen und kann unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/geschlechtliche-vielfalt-im-oeffentlichen-dienst/116514> heruntergeladen werden.

## Anhang 1: Tabellarische Ergebnisse der Umfrage unter Erwachsenen und ihren Angehörigen

<b>Tabelle 1</b>	
<b>Frage 1: Wie alt sind Sie?</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<b>Unter 13 Jahren</b>	0,00 %
<b>13 bis 18 Jahre</b>	0,00 %
<b>18 bis 30 Jahre</b>	40,34 %
<b>31 bis 50 Jahre</b>	39,27 %
<b>51 bis 70 Jahre</b>	16,74 %
<b>Älter als 70 Jahre</b>	0,75 %
<b>Keine Antwort</b>	2,90 %

<b>Tabelle 2</b>	
<b>Frage 2: Bitte geben Sie an, aus welcher Sicht Sie diesen Fragebogen beantworten.</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<b>Ich bezeichne mich als transsexuell.</b>	42,92 %
<b>Ich bezeichne mich als trans*.</b>	45,60 %
<b>Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.</b>	4,61 %
<b>Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.</b>	0,00 %
<b>Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.</b>	0,00 %
<b>Keine Antwort</b>	6,87 %

<b>Tabelle 3</b>				
<b>Kombination Frage 1: (Wie alt sind Sie?) mit Frage 2 (Bitte geben Sie an, aus welcher Sicht Sie diesen Fragebogen beantworten.)</b>				
<b>Selbstbezeichnung und Alter</b>				
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>	<i>Davon</i>	<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<i>Frage 1</i>			<i>Frage 2</i>	
<b>Unter 13 Jahren</b>	0,00 %	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	0,00 %
			Ich bezeichne mich als trans*.	0,00 %
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	0,00 %
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00 %
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00 %
			Keine Antwort	0,00 %
<b>13 bis 18 Jahre</b>	0,00 %	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	0,00 %
			Ich bezeichne mich als trans*.	0,00 %
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	0,00 %
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00 %
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00 %
			Keine Antwort	0,00 %

<b>18 bis 30 Jahre</b>	40,34%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	37,50%
			Ich bezeichne mich als trans*.	55,59%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	3,72%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Keine Antwort	3,19%
<b>31 bis 50 Jahre</b>	39,27%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	45,08%
			Ich bezeichne mich als trans*.	44,26%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	6,28%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Keine Antwort	4,37%
<b>51 bis 70 Jahre</b>	16,74%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	57,69%
			Ich bezeichne mich als trans*.	32,69%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	3,21%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Keine Antwort	6,41%
<b>Älter als 70 Jahre</b>	0,75%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	57,14%
			Ich bezeichne mich als trans*.	28,57%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	0,00%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Keine Antwort	0,00%
<b>Keine Antwort</b>	2,90%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	0,00%
			Ich bezeichne mich als trans*.	3,70%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	3,70%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Keine Antwort	92,59%

<b>Tabelle 4</b>	
<b>Frage 3: Leben Sie oder Ihr_e Angehörige_r offen in Ihrer Geschlechtsidentität?</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<b>Ja</b>	71,89%
<b>Nein</b>	4,94%
<b>Sonstiges</b>	18,78%
<b>Keine Antwort</b>	4,40%

Tabelle 4a	
Kommentare zu Frage 3, nach Themen zusammengefasst	
Antwort	Prozent
In sicherem Umfeld	23,13%
Unter Vertrauten	20,15%
Nicht auf der Arbeit	11,94%
Nur im Privaten/in der Freizeit	9,70%
Bei Raum für Erklärungen für meine nicht binäre Identität	4,48%
Wenn ich danach gefragt werde	4,48%
Wenn ich deswegen keine Angst vor Problemen oder Diskriminierung haben muss	4,48%
Ja, denn meine Transsexualität hat nichts mit meiner Identität zu tun	4,48%
Nur wenn ich mich oute(n muss)	4,48%
Nur in trans* oder queeren Räumen	3,73%
Nicht in der Familie	2,99%
Wenn ich keine offiziellen Dokumente zeigen muss	2,24%
Nur wenn ich alleine bin	1,49%
Wenn ich anonym bleibe	0,75%
Wenn ich auf der Arbeit bin	0,75%

Tabelle 5	
Frage 4: Benutzen Sie oder Ihr_e Angehörige_r einen anderen als den in der ursprünglichen Geburtsurkunde eingetragenen Namen?	
Antwort	Prozent
Ja, einen eindeutig der Geschlechtsidentität zuordenbaren Namen.	67,60%
Ja, einen geschlechtlich nicht binär zu verortenden Namen.	13,09%
Nein.	13,20%
Keine Antwort	6,12%
Nicht gezeigt	0,00%

Tabelle 6	
Frage 5: Falls ja, wurde dieser Name in das Personenstandsregister eingetragen?	
Antwort	Prozent
Ja.	52,80%
Nein.	43,62%
Keine Antwort	0,00%
Nicht gezeigt	3,59%

Tabelle 7				
Frage 6: Wie empfanden Sie oder Ihr_e Angehörige die Gespräche mit Psychotherapeut_innen?				
	Einfühlsam	Unterstützend	Pathologisierend	Fachkundig
Voll und ganz	24,46%	31,55%	13,73%	28,11%
Eher	34,87%	29,29%	20,92%	25,75%
Eher nicht	18,24%	16,42%	20,49%	19,96%
Überhaupt nicht	7,08%	8,26%	22,10%	9,87%
Keine Antwort	15,34%	14,48%	22,75%	16,31%
Nicht gezeigt	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%



Tabelle 8	
Frage 7: Wie haben Sie oder Ihr_e Angehörige_r eine_n Psychotherapeut_in gefunden?	
Antwort	Prozent
Selbsthilfegruppe	22,75%
Peer-Beratung/Community-basierte Beratung	16,09%
Hausärzt_innen	10,52%
Internet(forum)	36,37%
Familie, Freund_innen, Bekannte	17,17%
Sonstiges	20,06%
Nicht gezeigt	0,00%

Tabelle 8a	
Kommentare zu Frage 7, nach Themen zusammengefasst	
Antwort	Prozent
Eigene Recherche	14,11%
Keine therapeutische Begleitung	13,50%
Vorher schon in Behandlung/keine Therapie wegen Transidentität	11,04%
Über andere Therapeut_innen	11,04%
Regelberatungsstellen	10,43%
Über Fachärzt_innen	7,98%
Klinik	7,36%
Internet	4,91%
Durch Empfehlung	3,68%
Krankenkasse	3,68%
Community-basierte Beratung	3,07%
Keine_n gefunden	3,07%
Zufall	2,45%
Ortsansässige Therapeut_in (keine Auswahl möglich)	1,84%
Über Gutachterverfahren	1,23%
Festgelegt durch Gericht	0,61%

Tabelle 9				
Frage 8: Wie empfanden Sie oder Ihr_e Angehörige die Gespräche mit Ärzt_innen in Bezug auf mögliche (medizinische) Maßnahmen?				
	Einfühlsam	Unterstützend	Pathologisierend	Fachkundig
Voll und ganz	22,21%	27,15%	15,13%	30,26%
Eher	31,87%	32,08%	17,70%	26,93%
Eher nicht	17,38%	13,30%	18,67%	14,16%
Überhaupt nicht	6,55%	5,79%	19,74%	6,44%
Keine Antwort	22,00%	21,67%	28,76%	22,21%
Nicht gezeigt	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

<b>Tabelle 10</b>	
<b>Frage 9: Bewerten Sie die Qualität der Aufklärung in Bezug auf mögliche medizinische Maßnahmen im Zusammenhang mit Ihrer geschlechtlichen Identität bzw. die Ihrer_s Angehörigen.</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
Sehr gut	11,70%
Gut	25,86%
Befriedigend	15,24%
Ausreichend	10,84%
Mangelhaft	12,23%
Ungenügend	8,26%
Keine Antwort	15,88%
Nicht gezeigt	0,00%

<b>Tabelle 11</b>	
<b>Frage 10: Wie haben Sie oder Ihr_e Angehörige_r zu den Ärzt_innen gefunden, die Sie in Bezug auf mögliche medizinische Maßnahmen konsultiert haben?</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
Selbsthilfegruppe	27,36%
Peer-Beratung/Community-basierte Beratung	17,38%
Hausärzt_innen	11,37%
Internet(forum)	43,45%
Familie, Freund_innen, Bekannte	18,56%
Sonstiges	13,73%
Nicht gezeigt	0,00%

<b>Tabelle 11a</b>	
<b>Kommentare zu Frage 10, nach Themen zusammengefasst</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
Therapeut_in	34,58%
Keine ärztliche Begleitung	16,82%
Eigene Recherche	12,15%
Fachärzt_innen	7,48%
Internet	6,54%
Möchte keine medizinischen Maßnahmen	6,54%
Empfehlung	3,74%
Community-basierte Beratung	3,74%
Hausärzt_in	1,87%
Suche noch	1,87%
Kann keine Maßnahmen machen, da keine Kostenübernahme	0,93%
Krankenkasse	0,93%
Gutachter_in	0,93%
Ortsansässige_r Ärzt_in (keine Auswahl möglich)	0,93%
Klinik	0,93%

Tabelle 12	
Frage 11: Haben Sie oder Ihr_e Angehörige_r geschlechtsangleichende (medizinische) Maßnahmen durchgeführt?	
Antwort	Prozent
Epilation	25,86%
Hormonbehandlung	67,17%
Brustchirurgie (Entfernung oder Vergrößerung)	31,55%
Chirurgische Stimmerhöhung	1,82%
Reduktion des Adamsapfels	2,15%
Veränderung der Gesichtskontur	2,36%
Genitalangleichende operative Maßnahmen	23,39%
Stimm-, Sprech- und/oder Sprachtherapie	20,92%
Nicht medizinische Hilfsmittel (Perücke, Brustbandage/-binder etc.)	42,17%
Nein	10,19%
Sonstiges	10,94%
Keine Antwort	2,47%
Nicht gezeigt	0,00%

Tabelle 12a	
Kommentare zu Frage 11, nach Themen zusammengefasst	
Genitalangleichende operative Maßnahmen	31,46%
Noch nicht, aber geplant	21,35%
Noch nicht/noch unklar	11,24%
Nicht medizinische Hilfsmittel	10,11%
Andere Formen der Haarentfernung	6,74%
Keine Kostenübernahme durch Krankenkasse	6,74%
Will keine Maßnahmen, weil ich kein binäres Geschlecht habe	5,62%
Hormonbehandlung	3,37%
Stimmtraining ohne Therapie	2,25%
Abhängig von meinem Kinderwunsch	1,12%

Tabelle 13	
Frage 12: Wurde ein Antrag auf Kostenübernahme durch die Krankenkasse gestellt?	
Antwort	Prozent
Ja, bei einer gesetzlichen Krankenversicherung.	49,46%
Ja, bei einer privaten Krankenversicherung.	8,26%
Nein.	25,21%
Keine Antwort	17,06%

Tabelle 14	
Frage 13: Falls ja, war die Kostenübernahme durch die Krankenkasse erfolgreich?	
Antwort	Prozent
Ja, ohne Komplikationen.	19,96%
Ja, nach einigen Unstimmigkeiten.	22,96%
Ja, mit rechtlichem Beistand.	4,61%
Nein.	6,87%
Keine Antwort	45,60%

Tabelle 15							
Frage 14: Wie schätzen Sie das Fachwissen zum Thema Transsexualität/Transidentität bei den von Ihnen aufgesuchten ... ein?							
	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Unge-nügend	Keine Antwort
Ärzt_innen	13,41%	23,18%	16,63%	11,48%	14,16%	6,65%	14,48%
Psychotherapeut_innen	25,21%	18,99%	14,16%	9,55%	12,88%	4,72%	14,48%
Gutachter_innen	19,53%	16,20%	10,94%	6,76%	6,87%	5,58%	34,12%
Berater_innen	10,84%	18,03%	8,48%	4,18%	3,86%	2,58%	52,04%
Rechtsanwält_innen	3,11%	5,47%	5,90%	5,04%	6,01%	5,15%	69,31%
MDK	2,79%	6,44%	7,51%	7,51%	12,55%	15,13%	48,07%
Krankenversicherung	3,54%	8,69%	9,55%	10,84%	17,70%	17,70%	31,97%

Tabelle 16	
Frage 15: An welcher Stelle hätten Sie oder Ihr_e Angehörige_r sich mehr Unterstützung gewünscht?	
Antwort	Prozent
Beim Medizinischen Dienst der Krankenversicherung	36,27%
Bei der Krankenversicherung	50,97%
Durch den_die Psychotherapeut_in	30,15%
Durch den_die Ärzt_in	30,79%
Durch Familie, Freund_innen, Bekannte	32,19%
In Schule und Kindergarten	26,72%
Sonstiges	19,42%
Nicht gezeigt	0,00%

Tabelle 16a	
Kommentare zu Frage 15, nach Themen zusammengefasst	
Antwort	Prozent
Am Arbeitsplatz/in der Universität	31,09%
Bei Ämtern/Behörden	14,72%
Durch eine TSG-Reform	14,11%
Mehr Aufklärung in Schule und Medien	9,82%
Durch die Gesellschaft/Öffentlichkeit	6,13%
Durch Ärzt_innen	3,07%
Bei MDK/Krankenkasse	3,07%
Im Gutachterverfahren	3,07%
Durch Justiz/Rechtsanwält_innen	3,07%
Nirgendwo	2,45%
Selbsthilfegruppen	1,84%
Nach genitalangleichenden operativen Maßnahmen	1,23%
Durch die Community	1,23%
Durch Psychiater_innen	1,23%
Bei der Vermittlung von Therapeut_innen und Ärzt_innen	0,61%
Rentenversicherung	0,61%
Bei reproduktionsmedizinischen Maßnahmen/Familienplanung	0,61%
Im Krankenhaus	0,61%
Überall	0,61%

## Anhang 2: Tabellarische Ergebnisse der Umfrage unter Kindern und Jugendlichen und ihren Angehörigen

Tabelle 1	
Frage 1: Wie alt sind Sie?	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<b>Unter 13 Jahren</b>	3,24%
<b>13 bis 18 Jahre</b>	32,48%
<b>18 bis 30 Jahre</b>	4,27%
<b>31 bis 50 Jahre</b>	47,01%
<b>51 bis 70 Jahre</b>	12,82%
<b>Älter als 70 Jahre</b>	0,00%
<b>Keine Antwort</b>	0,00%

Tabelle 2	
Frage 2: Bitte geben Sie an, aus welcher Sicht Sie diesen Fragebogen beantworten.	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<b>Ich bezeichne mich als transsexuell.</b>	16,24%
<b>Ich bezeichne mich als trans*.</b>	14,53%
<b>Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.</b>	0,00%
<b>Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.</b>	64,10%
<b>Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.</b>	5,13%
<b>Keine Antwort</b>	0,00%

Tabelle 3				
Kombination Frage 1 (Wie alt sind Sie?) mit Frage 2 (Bitte geben Sie an, aus welcher Sicht Sie diesen Fragebogen beantworten.)				
Selbstbezeichnung und Alter				
<i>Antwort Frage 1</i>	<i>Prozent</i>	<i>Davon</i>	<i>Antwort Frage 2</i>	<i>Prozent</i>
<b>Unter 13 Jahren</b>	3,42%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	0,00%
			Ich bezeichne mich als trans*.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	0,00%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	100%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Keine Antwort	0,00%
<b>13 bis 18 Jahre</b>	32,48%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	44,74%
			Ich bezeichne mich als trans*.	50,00%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	0,00%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	5,26%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Keine Antwort	0,00%

<b>18 bis 30 Jahre</b>	4,28%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	0,00%
			Ich bezeichne mich als trans*.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	0,00%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	80,00%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	20,00%
			Keine Antwort	0,00%
<b>31 bis 50 Jahre</b>	47,01%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	0,00%
			Ich bezeichne mich als trans*.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	0,00%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	96,36%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	3,64%
			Keine Antwort	0,00%
<b>51 bis 70 Jahre</b>	12,82%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	0,00%
			Ich bezeichne mich als trans*.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	0,00%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	80,00%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	20,00%
			Keine Antwort	0,00%
<b>Älter als 70 Jahre</b>	0,00%	davon	Ich bezeichne mich als transsexuell.	0,00%
			Ich bezeichne mich als trans*.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r einer volljährigen transsexuellen/trans* Person.	0,00%
			Ich bin Elternteil eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Ich bin Angehörige_r eines transsexuellen/trans* Kindes.	0,00%
			Keine Antwort	0,00%

<b>Tabelle 4</b>	
<b>Frage 3: Leben Sie oder Ihr_e Angehörige_r offen in Ihrer Geschlechtsidentität?</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<b>Ja.</b>	77,78%
<b>Nein.</b>	4,27%
<b>Sonstiges</b>	16,24%
<b>Keine Antwort</b>	1,71%

<b>Tabelle 4a</b>
<b>Kommentare zu Frage 3</b>
... nicht in der Schule oder bei meinen Hobbys
... nur zu Hause oder unter Freund_innen
... wenn ich mit Eingeweihten zusammen bin
... Kind trägt bevorzugte Kleidung, verwendet aber den alten Namen
... nur wenn Menschen das Kind schon vor der Transition kannten
... nur bei der Mutter, der Vater ignoriert Transidentität des Kindes
... Kind ist 5 Jahre alt, will schon immer ein Junge sein
... wenn es nicht zu Komplikationen führen kann (z. B. Reise ins Ausland)

<b>Tabelle 5</b>	
<b>Frage 4: Benutzen Sie oder Ihr_e Angehörige_r einen anderen als den in der ursprünglichen Geburtsurkunde eingetragenen Namen?</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<b>Ja, einen eindeutig der Geschlechtsidentität zuordenbaren Namen.</b>	74,36%
<b>Ja, einen geschlechtlich nicht binär zu verortenden Namen.</b>	9,40%
<b>Nein.</b>	12,82%
<b>Keine Antwort</b>	3,42%
<b>Nicht gezeigt</b>	0,00%

<b>Tabelle 6</b>	
<b>Frage 5: Falls ja, wurde dieser Name in das Personenstandsregister eingetragen?</b>	
<i>Antwort</i>	<i>Prozent</i>
<b>Ja.</b>	14,53%
<b>Nein.</b>	72,65%
<b>Keine Antwort</b>	5,13%
<b>Nicht gezeigt</b>	7,69%

<b>Tabelle 7</b>				
<b>Frage 6: Wie empfanden Sie oder Ihr_e Angehörige die Gespräche mit Psychotherapeut_innen?</b>				
	Einfühlsam	Unterstützend	Pathologisierend	Fachkundig
<b>Voll und ganz</b>	44,44%	44,44%	9,40%	41,88%
<b>Eher</b>	29,91%	30,77%	23,93%	31,62%
<b>Eher nicht</b>	11,11%	11,97%	17,95%	11,97%
<b>Überhaupt nicht</b>	4,27%	4,27%	25,64%	4,27%
<b>Keine Antwort</b>	10,26%	8,55%	23,08%	10,26%
<b>Nicht gezeigt</b>	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Tabelle 8	
Frage 7: Wie haben Sie oder Ihr_e Angehörige_r eine_n Psychotherapeut_in gefunden?	
Antwort	Prozent
Selbsthilfegruppe	24,79%
Peer-Beratung/Community-basierte Beratung	9,40%
Hausärzt_innen	13,68%
Internet(forum)	43,59%
Familie, Freund_innen, Bekannte	17,95%
Sonstiges	26,50%
Nicht gezeigt	4,27%

Tabelle 8a	
Kommentare zu Frage 7, nach Themen zusammengefasst	
Antwort	Prozent
Community-basierte Beratung	26,67%
Fach-/Kinderärzt_innen	23,34%
Klinik	10,00%
Regelberatungsstellen	10,00%
Zeitung, Telefonbuch etc.	6,67%
Selbst gesucht	6,67%
Habe keine_n Therapeut_in	3,33%
Internet	3,33%
Suche noch	3,33%
Familie	3,33%

Tabelle 9				
Frage 8: Wie empfanden Sie oder Ihr_e Angehörige_r die Gespräche mit Ärzt_innen in Bezug auf mögliche (medizinische) Maßnahmen?				
	Einfühlsam	Unterstützend	Pathologisierend	Fachkundig
Voll und ganz	32,48%	32,48%	11,11%	35,90%
Eher	27,35%	27,35%	17,09%	26,50%
Eher nicht	11,11%	10,26%	15,38%	7,69%
Überhaupt nicht	5,98%	6,84%	20,51%	7,69%
Keine Antwort	23,08%	23,08%	35,90%	22,22%
Nicht gezeigt	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Tabelle 10	
Frage 9: Bewerten Sie die Qualität der Aufklärung in Bezug auf mögliche medizinische Maßnahmen im Zusammenhang mit Ihrer geschlechtlichen Identität bzw. die Ihrer_s Angehörigen.	
Antwort	Prozent
Sehr gut	13,68%
Gut	24,79%
Befriedigend	22,22%
Ausreichend	7,69%
Mangelhaft	5,13%
Ungenügend	7,69%
Keine Antwort	18,80%
Nicht gezeigt	0,00%



Tabelle 11	
Frage 10: Wie haben Sie oder Ihr_e Angehörige_r zu den Ärzt_innen gefunden, die Sie in Bezug auf mögliche medizinische Maßnahmen konsultiert haben?	
Antwort	Prozent
Selbsthilfegruppe	31,62 %
Peer-Beratung/Community-basierte Beratung	8,55 %
Hausärzt_innen	11,97 %
Internet(forum)	41,88 %
Familie, Freund_innen, Bekannte	12,82 %
Sonstiges	17,95 %
Nicht gezeigt	5,98 %

Tabelle 11a	
Kommentare zu Frage 10, nach Themen zusammengefasst	
Antwort	Prozent
Therapeut_in	36,84 %
Fach-/Kinderärzt_innen	21,05 %
Noch kein Bedarf	21,05 %
Community-basierte Beratung	15,79 %
Internet	5,26 %

Tabelle 12	
Frage 11: Haben Sie oder Ihr_e Angehörige_r geschlechtsangleichende (medizinische) Maßnahmen durchgeführt?	
Antwort	Prozent
Epilation	3,42 %
Hormonbehandlung	28,21 %
Brustchirurgie (Entfernung oder Vergrößerung)	5,13 %
Chirurgische Stimmerhöhung	0,85 %
Reduktion des Adamsapfels	0,85 %
Veränderung der Gesichtskontur	0,85 %
Genitalangleichende operative Maßnahmen	1,17 %
Stimm-, Sprech- und/oder Sprachtherapie	4,27 %
Nicht medizinische Hilfsmittel (Perücke, Brustbandage/-binder etc.)	29,06 %
Nein	41,03 %
Sonstiges	17,09 %
Keine Antwort	7,69 %
Nicht gezeigt	4,27 %

Tabelle 12a	
Kommentare zu Frage 11, nach Themen zusammengefasst	
Antwort	Prozent
Noch nicht oder noch zu jung	64,71 %
Hormonblocker	29,41 %
Nicht medizinische Hilfsmittel	5,88 %

Tabelle 13	
Frage 12: Wurde ein Antrag auf Kostenübernahme durch die Krankenkasse gestellt?	
Antwort	Prozent
Ja, bei einer gesetzlichen Krankenversicherung.	20,51%
Ja, bei einer privaten Krankenversicherung.	6,84%
Nein.	39,32%
Keine Antwort	33,33%

Tabelle 14	
Frage 13: Falls ja, war die Kostenübernahme durch die Krankenkasse erfolgreich?	
Antwort	Prozent
Ja, ohne Komplikationen.	11,97%
Ja, nach einigen Unstimmigkeiten.	11,11%
Ja, mit rechtlichem Beistand.	0,85%
Nein.	4,28%
Keine Antwort	71,79%

Tabelle 15							
Frage 14: Wie schätzen Sie das Fachwissen zum Thema Transsexualität/Transidentität bei den von Ihnen aufgesuchten ... ein?							
	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Ungenügend	Keine Antwort
Ärzt_innen	15,38%	15,38%	20,51%	7,69%	15,38%	7,69%	17,95%
Psychotherapeut_innen	33,33%	27,35%	13,68%	4,27%	5,98%	3,42%	11,97%
Gutachter_innen	17,95%	16,24%	5,13%	0,85%	0,00%	3,42%	56,41%
Berater_innen	12,82%	13,68%	7,69%	1,71%	2,56%	5,13%	56,41%
Rechtsanwält_innen	4,27%	0,85%	11,11%	3,42%	1,71%	5,13%	73,50%
MDK	2,56%	6,84%	3,42%	3,42%	5,98%	12,82%	64,96%
Krankenversicherung	3,42%	4,27%	10,26%	8,55%	8,55%	17,95%	47,01%

Tabelle 16	
Frage 15: An welcher Stelle hätten Sie oder Ihr_e Angehörige_r sich mehr Unterstützung gewünscht?	
Antwort	Prozent
Beim Medizinischen Dienst der Krankenversicherung	20,51%
Bei der Krankenversicherung	36,75%
Durch den_die Psychotherapeut_in	25,64%
Durch den_die Ärzt_in	39,32%
Durch Familie, Freund_innen, Bekannte	34,19%
In Schule und Kindergarten	52,14%
Sonstiges	11,11%
Nicht gezeigt	4,27%

Tabelle 16a	
Kommentare zu Frage 15, nach Themen zusammengefasst	
In Ämtern und Behörden	25,00%
Beim Finden einer Anlaufstelle und mehr Informationen in öffentlichen Institutionen	25,00%
Es gibt zu wenig Therapeut_innen, die sich mit dem Thema auskennen	16,67%
Bei Regelberatungsstellen	16,67%
Ernst genommen zu werden	8,33%
In der Kinder- und Jugendpsychiatrie	8,33%

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;  
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

**Herausgeber:**

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11018 Berlin  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)



Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 030 20179130  
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr  
Fax: 030 18555-4400  
E-Mail: [info@bmfsfj.service.bund.de](mailto:info@bmfsfj.service.bund.de)

Einheitliche Behördennummer: 115\*

**Stand:** Juli 2017

**Gestaltung:** [www.avitamin.de](http://www.avitamin.de)

- \* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse [115@gebaerdentelefon.d115.de](mailto:115@gebaerdentelefon.d115.de) Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>